

Tagung Zeit und Nachhaltigkeit

21. bis 22. Juni 2021, TU Berlin

Zeit zwischen Klimakrise, Alltagsstress und Lebensqualität

Barbara Smetschka, Dominik Wiedenhofer, Veronika Gaube

Abstract (100 Wörter)

Zeitnutzungsforschung als Brückenkonzept zwischen sozialen, ökonomischen und ökologischen Ansätzen kann zu Änderungen in Richtung einer nachhaltigen Transformation beitragen. Die Analyse von Zeitverwendung hilft, die Kohlenstoffimplikationen des Alltagslebens und Potenziale und Grenzen für eine Dekarbonisierung des Konsums besser zu verstehen und neue Möglichkeiten zu erschließen die Klimaziele einzuhalten. Wie Individuen und Haushalte ihre Zeit nutzen, ihre ökonomische Situation und der Ressourcenbedarf von Haushalten bedingen sich gegenseitig. Eine Analyse der Co2e-Intensität von Zeitnutzungsaktivitäten in Österreich zeigt, dass die Art und Weise, wie wir unsere Zeit verbringen, unsere Lebensqualität beeinflusst und für eine Reihe von ökologischen und sozialen Problemen unserer Zeit wesentlich ist.

Erweiterte Zusammenfassung (750 Wörter ohne Referenzen)

Nachhaltigkeitsforschung beschäftigt sich mit einer der größten aktuellen Herausforderungen der Menschheit. Nachhaltige Transformation muss viele wissenschaftliche Forschungsfelder mit allen Arten von verfügbarem Wissen einbeziehen. Zeitnutzungsstudien können zu dieser Forschung in auf kleinster Ebene von Haushalten, aber zu einem allgegenwärtigen Teil der Transformation beitragen: zur Erforschung des Alltags in der transdisziplinären Nachhaltigkeitsforschung.

Die Abschwächung des Klimawandels zur Erreichung des 2° Ziels, erfordert eine dringende Reduzierung von Treibhausgasemissionen in Produktion und Konsum. Nachfrageseitige Maßnahmen konzentrieren sich meist auf die Fußabdrücke von konsumierten Produkten. Mittels einer Analyse von Zeitverwendung können wir die alltäglichen Emissionen von Haushalten in ihrer Gesamtheit, sowie Potenziale und Grenzen für eine Dekarbonisierung des Konsums besser verstehen und neue Pfade finden um die Klimaziele einzuhalten.

Lebensqualität ist ein - breit diskutierter - Indikator, der versucht, verschiedene Aspekte der sozialen und wirtschaftlichen Situation der Menschen zu erfassen. Der Carbon Footprint ist ein Indikator für die Auswirkungen der Gesellschaft auf die Umwelt und insbesondere auf den Klimawandel. Da diese Indikatoren aus sehr unterschiedlichen wissenschaftlichen Gemeinschaften stammen, sehen wir die Notwendigkeit für ein Brückenkonzept. Wir versuchen zu zeigen, wie die Zeitnutzungsforschung ein solches Konzept liefern kann. Zeitverwendung - vor allem Zeitknappheit - ist ein wesentlicher Faktor, der die Lebensqualität bestimmt. Andererseits können sich Zeitnutzungsaktivitäten - bestimmt durch Zeitpräferenzen, Bedürfnisse und Praktiken - in ihrer Kohlenstoffintensität stark unterscheiden.

In einer Reihe von Projekten sind wir diesen Forschungsfragen nachgegangen: Welche Umweltauswirkungen sind mit der Zeitnutzung im Alltag verbunden? Welche Grenzen und Potenziale für eine nachhaltige Entwicklung ergeben sich aus der begrenzten Ressource Zeit? Welche Grenzen und Potenziale ergeben sich aus sozialen Institutionen wie dem Geschlechterverhältnis? Welche Grenzen und Potenziale ergeben sich aus der Menge oder dem Mangel an öffentlicher Infrastruktur

und Dienstleistungen? Und schließlich, wie kann eine Veränderung der Zeitnutzungsmuster eine nachhaltige Transformation fördern?

Die Ergebnisse zeigen, dass Zeitnutzungsforschung dazu beitragen kann, die Umweltauswirkungen des Alltags in einer systemischen und systematischen Weise zu verstehen, die die Forschung zu möglichen Veränderungspunkten hin zu einem nachhaltigeren Alltagsleben von Männern und Frauen führt. Eine funktionale Zeitverwendungsanalyse liefert damit eine systematische und systemische Perspektive auf den Alltag und auf Veränderungspotenziale.

In der hier präsentierten Studie untersuchen wir die Kohlenstoff-Fußabdrücke von Alltagsaktivitäten in Österreich. Dafür wurden Daten aus der letzten österreichischen Zeitbudgeterhebung und der Haushaltsbudgeterhebung von 2011 mit der multiregionalen Input-Output Tabelle Eora-MRIO für 2009-2010 verknüpft, um die direkten und indirekten Kohlenstoff-Fußabdrücke aller Aktivitäten im Haushalt zu schätzen.

Wir verwenden ein Konzept der funktionalen Zeitnutzung, um eine systemische Perspektive auf die Kohlenstoff-Fußabdrücke des täglichen Lebens entwickeln zu können. Die funktionale Zeitnutzungsperspektive unterscheidet Zeit für persönliche (Person), gebundene (Haushalt und Care), vertraglich vereinbarte (Erwerbsarbeit) und freie (Freizeit, Engagement) Zeitaktivitäten. Die durchschnittliche Kohlenstoffintensität je Aktivität und Stunde wird für einen durchschnittlichen Tag und für die durchschnittliche Frau und den durchschnittlichen Mann analysiert. Zeitnutzung bestimmt die Lebensqualität zB beim Ausmaß von Freizeit. Alltägliche Aktivitäten unterscheiden sich stark in ihrer Ressourcennutzung. Wir stellen fest, dass die persönliche Zeit relativ emissionsarm ist, während sowohl Haushalts- als auch Freizeitaktivitäten große Unterschiede in Bezug auf den CO₂-Fußabdruck/Stunde aufweisen. Eine traditionelle geschlechtsspezifische Arbeitsteilung prägt die Zeitnutzungsmuster von Frauen und Männern, was sich auf ihre CO₂-Fußabdrücke auswirkt. Wenn Zeitnutzungspolitiken entwickelt werden, die gezielt auf diese Funktionen eingehen, könnten sie zu einer sozial-ökologischen Transformation beitragen.

Weitere Forschung, die Unterschiede in der Haushaltsgröße, dem Einkommen, dem Standort und der Verfügbarkeit von Infrastruktur in ihrer Beziehung zur Zeitnutzung analysiert, ist entscheidend, um mögliche Wege zu einem kohlenstoffarmen Alltag bewerten zu können. Regelmäßige Zeitnutzungserhebungen könnten die Grundlage für die Analyse von Veränderungen in den Geschlechterbeziehungen und Umweltauswirkungen im Zeitverlauf bilden. Die Entwicklung nachhaltiger Szenarien als Grundlage für Diskussionen und Bildungsaktivitäten von Interessengruppen und für politische Maßnahmen kann zu Optionen für Veränderungen in Richtung einer nachhaltigeren Gesellschaft beitragen.

Die hier angewandte funktionale Zeitnutzungsperspektive bietet die Grundlage für die Bewertung von Grenzen und Potenzialen von aktivitätsbasierten nachfrageseitigen Lösungen zur Eindämmung des Klimawandels. Die für Haushalt und Care sowie Erwerbsarbeit erforderliche Zeit beeinflusst alle anderen Aktivitäten stark. Persönliche Zeit kann nicht endlos komprimiert werden, ohne ernsthafte Gesundheitsrisiken einzugehen. Diese Zeitnutzungseinschränkungen müssen die Konzepte der Szenarien für einen kohlenstoffarmen Alltag leiten. Die Entwicklung dieser Szenarien ist ein wichtiger nächster Schritt, um weitere Analysen zur Diskussion der Umweltauswirkungen von Zeitpolitik zu ermöglichen.

Wie wir unsere Zeit verbringen, ist wichtig für unser eigenes Wohlbefinden und die Lebensqualität unserer Familien und Freunde. Darüber hinaus ist die Zeitverwendung von wesentlicher Bedeutung für eine Reihe von ökologischen und sozialen Problemen unserer Zeit.

Referenzen:

Smetschka, B., Wiedenhofer, D., Egger, C., Haselsteiner, E., Moran, D., Gaube, V. 2019: Time matters: the carbon footprint of everyday activities in Austria. *Ecological Economics* 164, 106357. - DOI: 10.1016/j.ecolecon.2019.106357

Wiedenhofer, D., Smetschka, B., Akenji, L., Jalas, M., Haberl, H., 2018. Household time use, carbon footprints, and urban form: a review of the potential contributions of everyday living to the 1.5 C climate target. *Current Opinion in Environmental Sustainability, Environmental change assessment* 30, 7-17.

Wiedenhofer, D; Smetschka, B (2020): Ziele für nachhaltige Entwicklung. Alltagshandeln, Konsum und Klimakrise. *Kammer Aktuell LAK*, 346, 16-7.